



**Philippe Waniez**

**Gudrun Gruszka**

**Barbara Palsbröcker**

# **Nordrhein-Westfalen in Deutschland und Europa**

**Atlas der Lebensbedingungen zum 70. Geburtstag des Landes**

# VII - Die Religionen

Die Volkszählung von 2011 enthält zwei Fragen bezüglich der Religionen. Die erste Frage hat einen steuerlichen Hintergrund: Sie erfasst die Mitglieder der „öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften“. Die zweite Frage ist freiwillig und bietet den Personen, die keinen offiziellen Beitritt erklärt haben an, anzuzeigen ob sie sich in einer Religion, einer Glaubensrichtung oder einer philosophischen Überzeugung wiedererkennen. Die durch diese Fragenkombination ermittelten Ergebnisse sind enttäuschend. Die Zahl der nicht-christlich Religiösen erscheint zu niedrig, weil man weiß, dass während der Zählung die politische-medienwirksame Atmosphäre manchen Muslim nicht dazu ermuntert hat, seinen Glauben zu erklären (1). Vier Informationen bleiben auswertbar: die Anzahl der Mitglieder der römisch-katholischen Kirche und der evangelischen Kirche, sowie die Anzahl der Personen, die entweder erklärt hat, keine religiöse Zugehörigkeit zu haben oder abgelehnt hat, auf die beiden Fragen bezüglich der Religionen zu antworten.

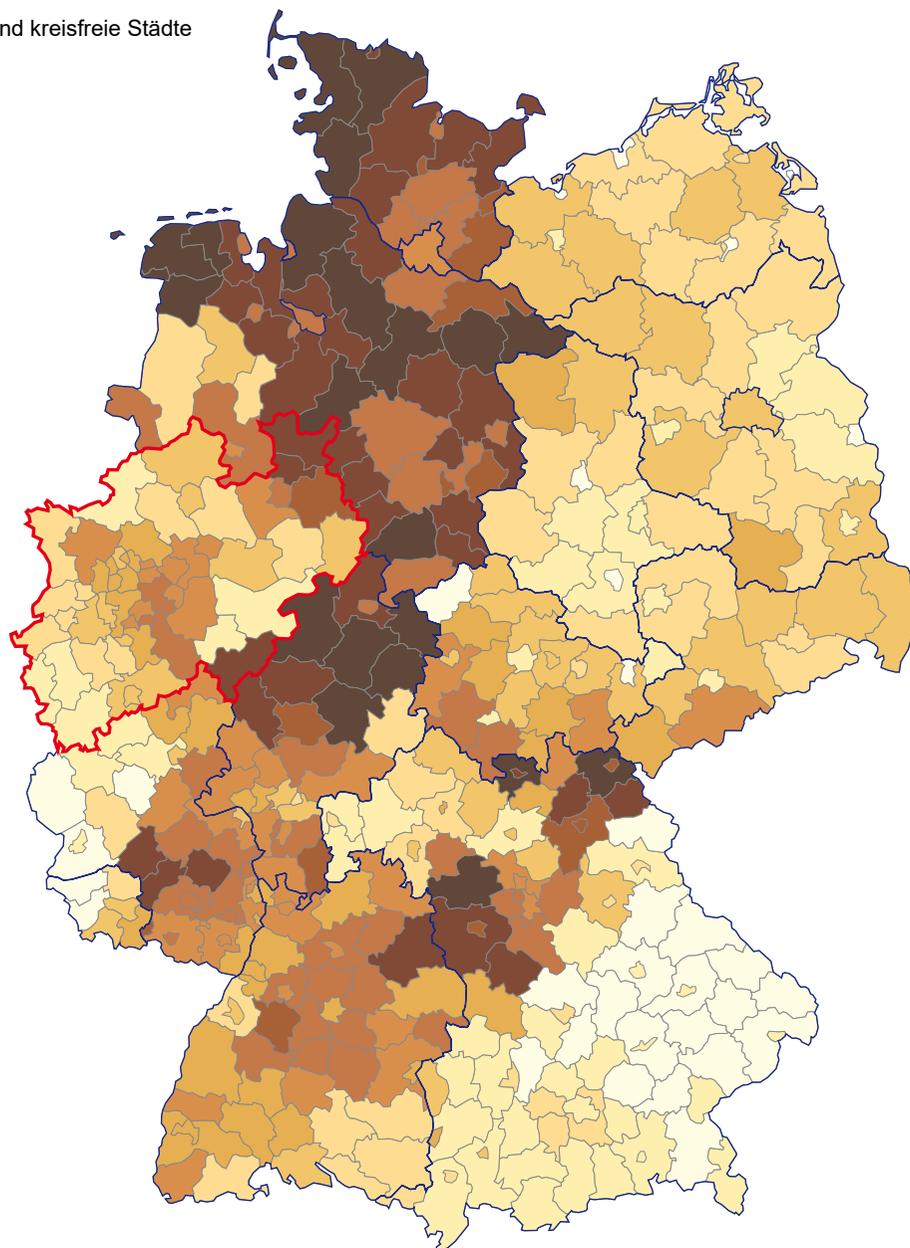
Die römisch-katholische Kirche hat 7.431.730 Mitglieder, die evangelische Kirche dagegen nur 4.971.860 Mitglieder. D.h. es ergibt sich ein Verhältnis von 1,5 Katholiken zu 1 Protestant in NRW. Wenn wir berücksichtigen, dass in Gesamtdeutschland, die Proportion in einer Größenordnung von 1 zu 1 steht, dann erscheint NRW also zuerst wie ein katholisch dominantes Land. In der Gesamtbevölkerung aber bleiben die Katholiken unter 50,0% (42,3%: 28,4% für

die Protestanten). NRW liegt klar und deutlich außerhalb der protestantischen Hauptregionen (**Karte 1**), die jenseits seiner nordöstlichen (Niedersachsen) und südöstlichen (Hessen) Grenzen liegen. Aber man kann auch nicht sagen, dass NRW mit den katholischen Hauptregionen von Bayern, der Eifel oder Trier (**Karte 2**) vergleichbar ist, wo im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in der Regel mehr als 70,0% Katholiken sind. Verglichen mit anderen Ländern erweckt NRW den Eindruck einer religiösen Mischung mit einer katholischen Mehrheit.

## 1. Die Hochburgen der evangelischen Kirche

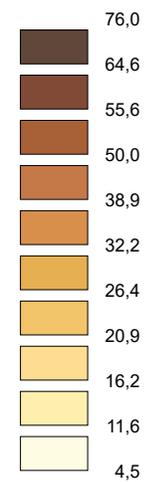
Hinter diesen Proportionen von Katholiken und Protestanten in NRW verbirgt sich aber das Wesentliche: die Existenz einer starken räumlichen Trennung der Religionen, die die kommunalen Karten deutlich zeigen. Dies wird im nördlichen Teil des Teutoburger Waldes besonders deutlich, wo die Zahl der Protestanten (**Karte 3**) in der Regel 60,0% übersteigt (mehr als das Doppelte des Landesdurchschnitts), jedoch mit einer geringeren Präsenz in den größeren Städten (55,3% in Minden, 48,2% in Detmold und 41,9% in Bielefeld). Der Kreis Siegen-Wittgenstein zeigt eine ähnliche Verteilung bei einer geringeren Fläche, die sich noch in das benachbarte Hessen ausdehnt. In beiden Fällen kann man

Kreise und kreisfreie Städte



## Evangelische Kirche 2011

Anteil zu 100 Einwohnern



Deutschland : 30,2 / Nordrhein-Westfalen : 28,3

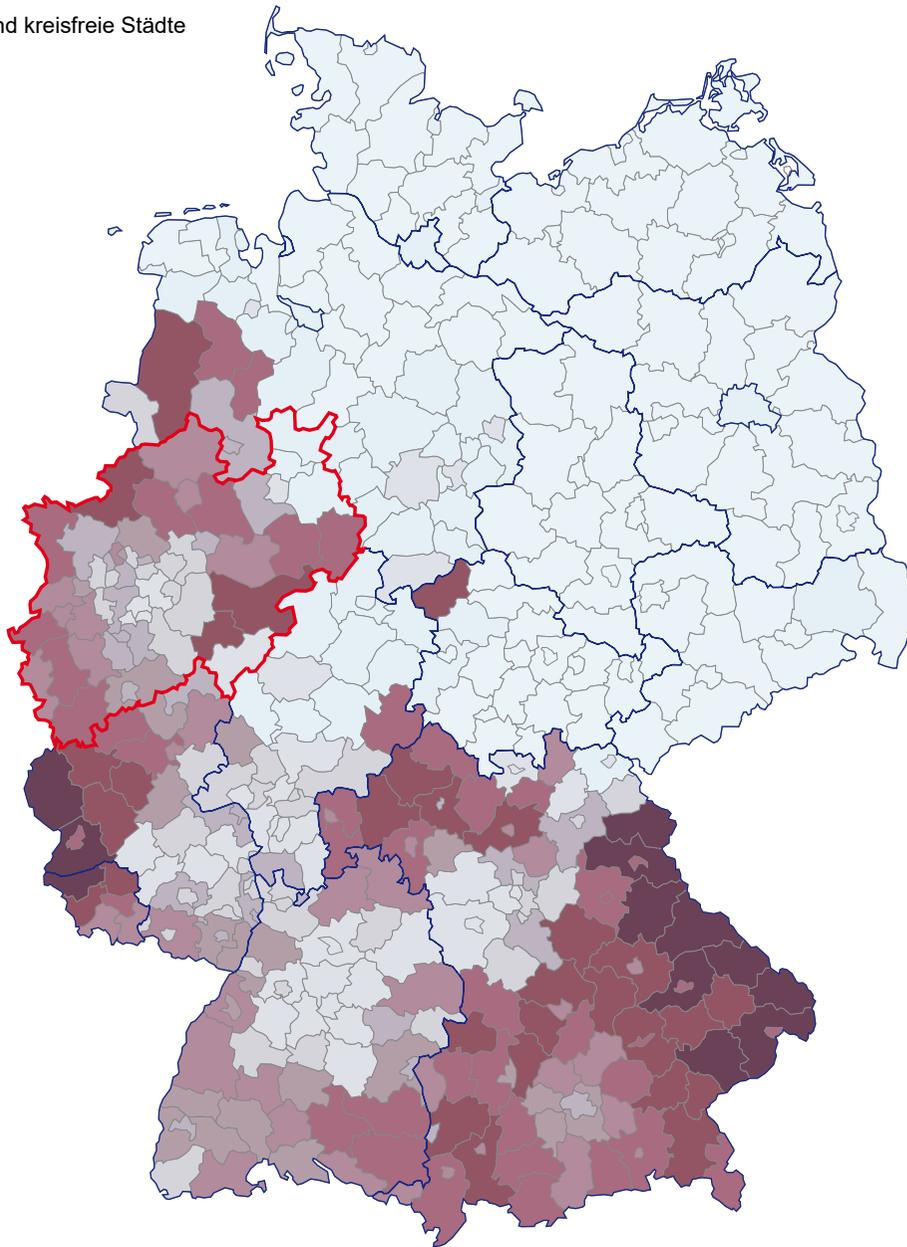


0 50 100 150 200 km

Quelle : Landesdatenbank NRW

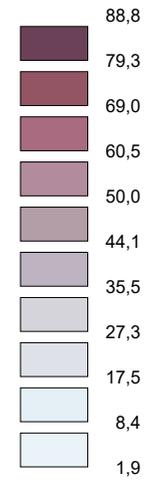
©Philippe Waniez - 2014

Kreise und kreisfreie Städte



## Römisch-katholische Kirche 2011

Anteil zu 100 Einwohnern



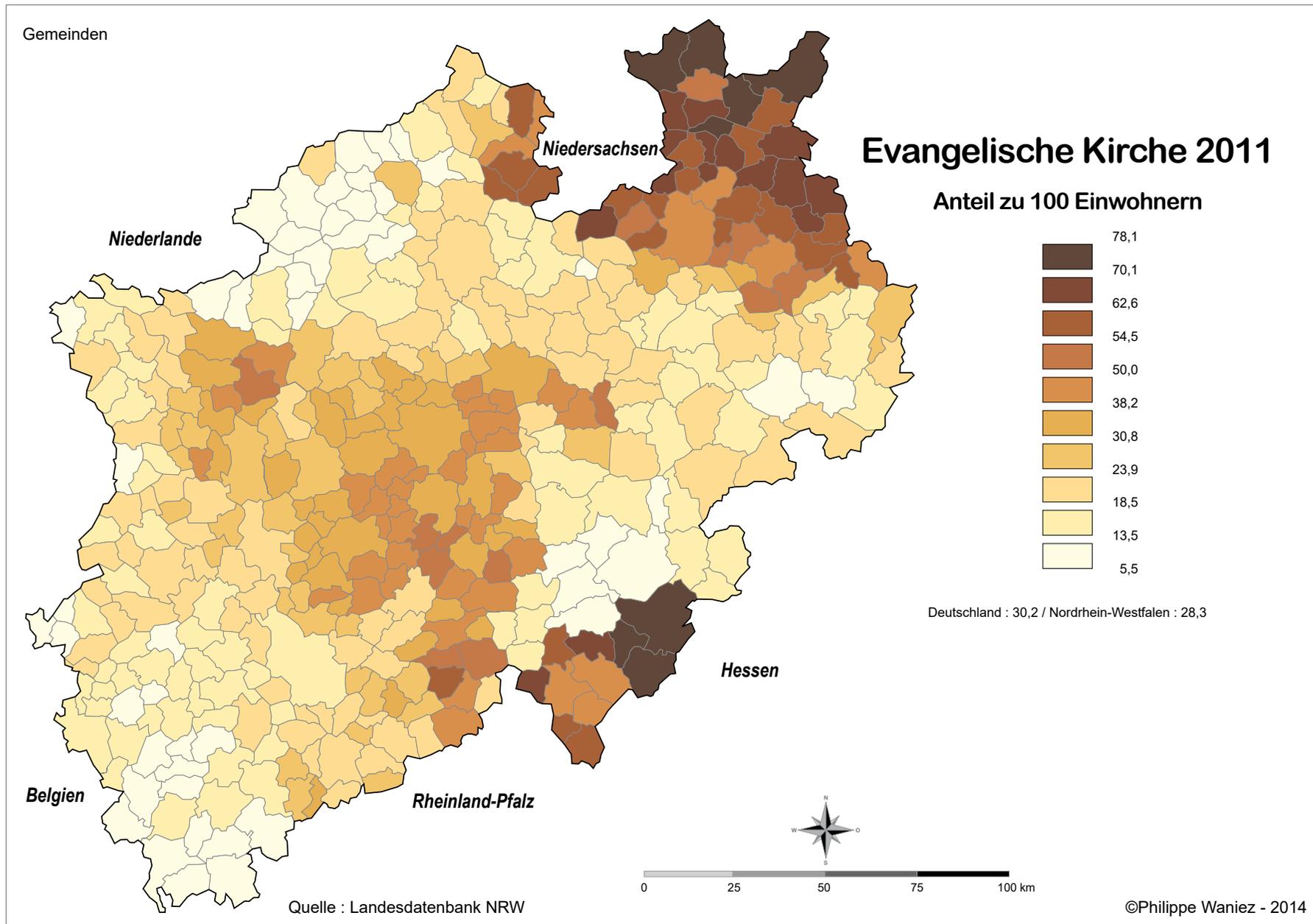
Deutschland : 30,7 / Nordrhein-Westfalen : 42,4



0 50 100 150 200 km

Quelle : Landesdatenbank NRW

©Philippe Waniez - 2014



insofern von protestantischen Hochburgen sprechen, als dass die religiöse Zugehörigkeit zum Protestantismus hier deutlich dominiert.

## 2. Die Hochburgen der römisch-katholischen Kirche

Die römisch-katholische Kirche zeigt sich ihrerseits in einer ringförmigen geografischen Verteilung, die außerhalb der Mitte NRWs liegt. Drei Regionen zeichnen sich klar und deutlich ab (**Karte 4**). Das Münsterland weist insgesamt eine hohe Anzahl von Katholiken auf, vor allem im westlichen Teil mit dem Kreis Borken, wo die Obergrenze der Katholiken immer bei 70,0% liegt (mit Spitzenwerten von mehr als 80,0% für die Gemeinden im südlichen Kreis). In der Stadt Münster gibt es nicht so viele Katholiken wie im übrigen Münsterland, allerdings beträgt ihr Anteil noch 53,0%. Nur einige östlich der Ems im Kreis Steinfurt (- dem Tecklenburger Land) gelegene Gemeinden sind evangelisch.

Die zweite Region NRWs, in der Katholiken stark vertreten sind, liegt im Süden des Teutoburger Waldes und zu großen Teilen im Sauerland (mit Ausnahme des westlichen Viertels). Hier sind die Katholiken klar in der Mehrheit, die Prozentsätze erreichen in der Regel über 60,0% und in vielen Fällen sogar 70,0%. Im südlichen Teil des Hochsauerlandkreises werden mehr als 75% der Einwohner von Katholiken repräsentiert. Dem gegenüber stehen die östlichen Gemeinden der protestantischen Hochburg im Kreis Siegen-Wittgenstein, wo die Zahl der Katholiken etwa 15,0% zu 75,0% der Protestanten ausmacht.

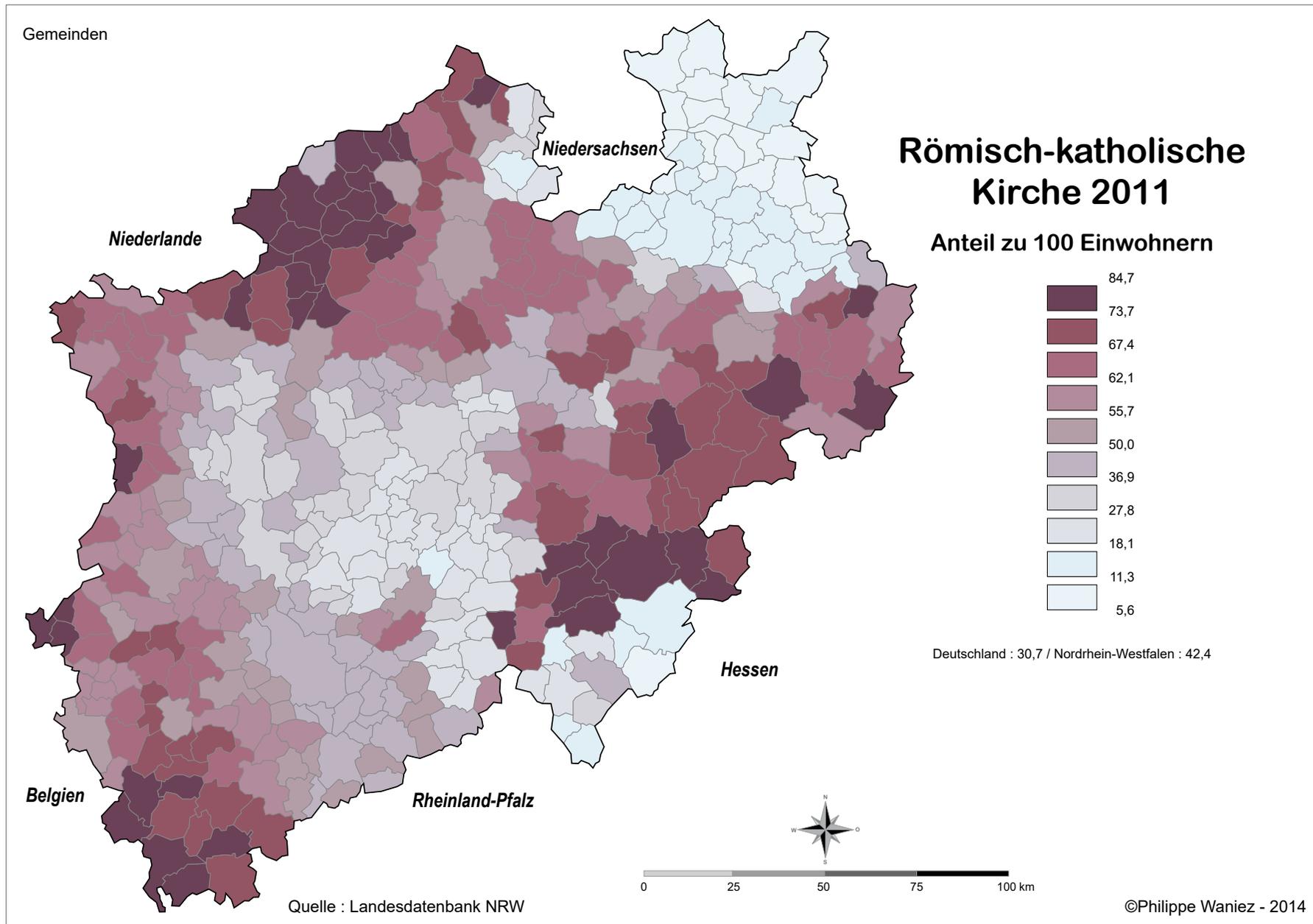
Entlang der belgisch-niederländischen Grenze, westlich des Niederrheins zwischen Eifel und Aachen, erstreckt sich das

dritte Gebiet der katholischen Dominanz. Hier übersteigen die Werte im Allgemeinen 60,0% der Bevölkerung und in den südlichen Teilen sind sogar 75,0% der Befragten katholisch. Allerdings weisen die großen Städte wie Aachen, Düren, Mönchengladbach eine niedrigere katholische Präsenz aus, aber sie bleibt dominant mit über 50,0% der Bewohner, die sich zu diesem Glauben bekennen.

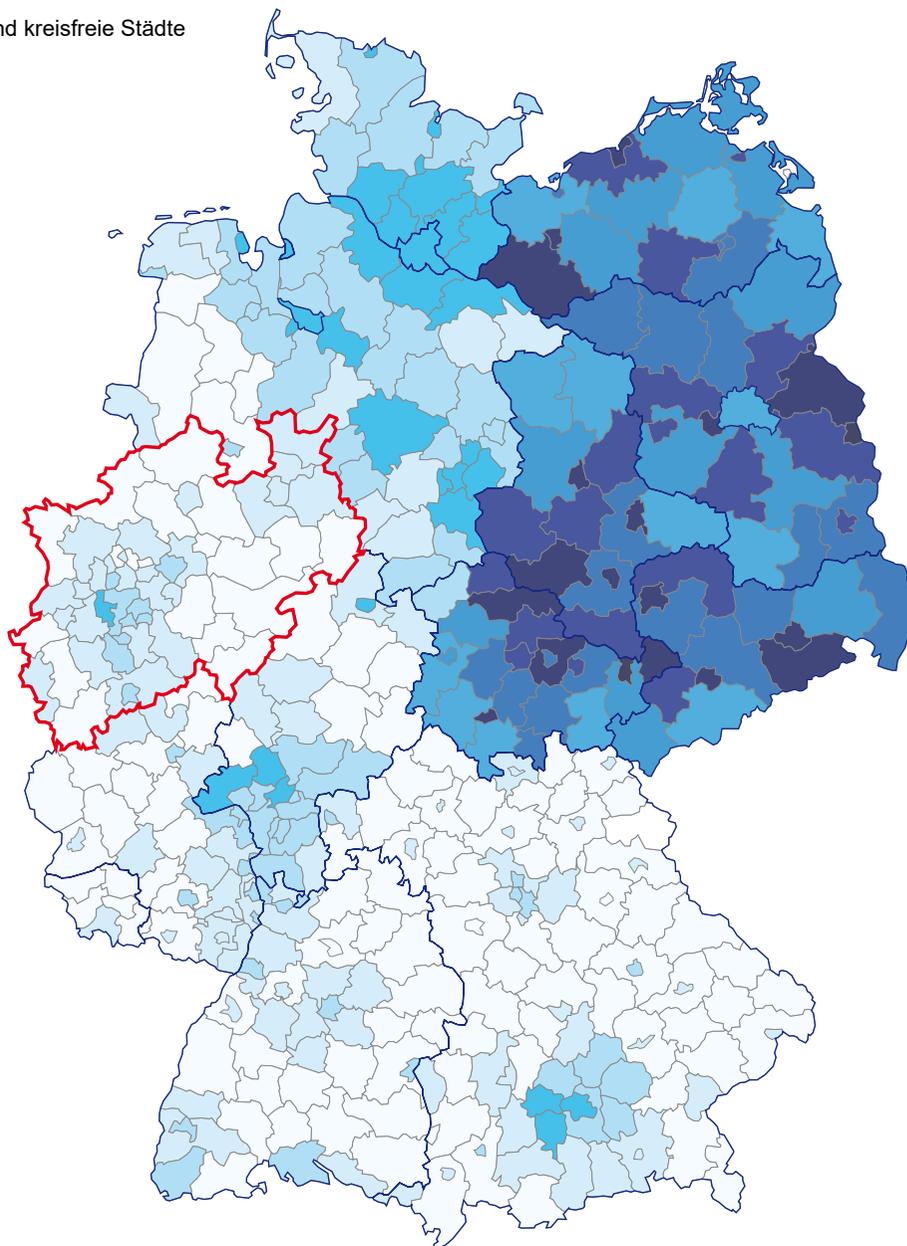
## 3. Im Herzen des Landes: die religiöse Vielfalt

Der Mittelteil des Landes (der bevölkerungsreichste, der städtischste und am meisten industrialisierte) lässt sich in Bezug auf Hochburgen nicht analysieren. Wie bereits erwähnt, erscheinen die Städte im Allgemeinen weniger klar auf der religiösen Karte, als die umliegenden ländlichen Gebiete. Anders ausgedrückt zeigen die städtischen Regionen zugleich eine größere religiöse Vielfalt und einen kleineren Grad der religiösen Zugehörigkeit. Man muss hier die Kulturvielfalt der Bevölkerung und bedenken und mit der Bedeutung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Verbindung setzen.

Dieses strukturelle Phänomen bezieht sich nicht nur auf NRW, sondern auf die gesamte westliche Bundesrepublik. Beispielsweise treten Menschen, die keine Konfession angegeben haben, in den großen Städten zahlreicher in Erscheinung als in den umliegenden Landkreisen (**Karte 5**): die Karte der Atheisten und Agnostiker zeichnet sich auf diese großen Städte ab.

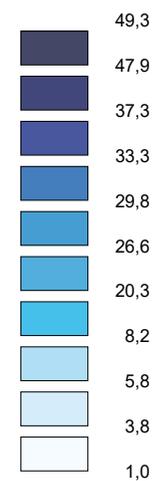


Kreise und kreisfreie Städte

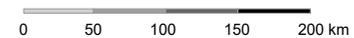


## Keine Religion

Anteil zu 100 Einwohnern



Deutschland : 10,5 / Nordrhein-Westfalen : 4,9



Quelle : Landesdatenbank NRW

©Philippe Waniez - 2014

Obwohl das nicht NRW betrifft, so beobachten wir gerade auch auf dieser Karte, dass in der ehemaligen DDR „das Gewicht des kommunistischen Erbes in den neuen Bundesländern [klar und deutlich sichtbar bleibt]: ohne die Erfahrung einer Kirchensteuer und weitgehender Entfremdung zum Christentum, haben drei Viertel der Einwohner im Osten sich zu offiziellen ausländischen Kirchen bekannt oder haben die Antwort verweigert, dagegen nur ein Fünftel im Westen“ (1).

Auch wenn die römisch-katholische Kirche im Bergischen Land, im Ruhrgebiet sowie in Düsseldorf und Duisburg wenig präsent und in Köln und Bonn kaum sichtbar ist, so kann nicht gesagt werden, dass die evangelische Kirche hier ihre besten Ergebnisse hat. Tatsächlich teilen sich diese zwei beherrschenden religiösen Gruppen die Bevölkerung mit anderen Christen, die sich zu evangelischen Kirchen (Freikirchen, Orthodoxe Kirchen...) (**Karte 6**) oder andere Religionen (**Karte 7**) bekennen und den Personen ohne Religion (**Karte 8**) besonders in den großen Städten und im Ruhrgebiet.

## 4. Die Abnahme der traditionellen Kirchen

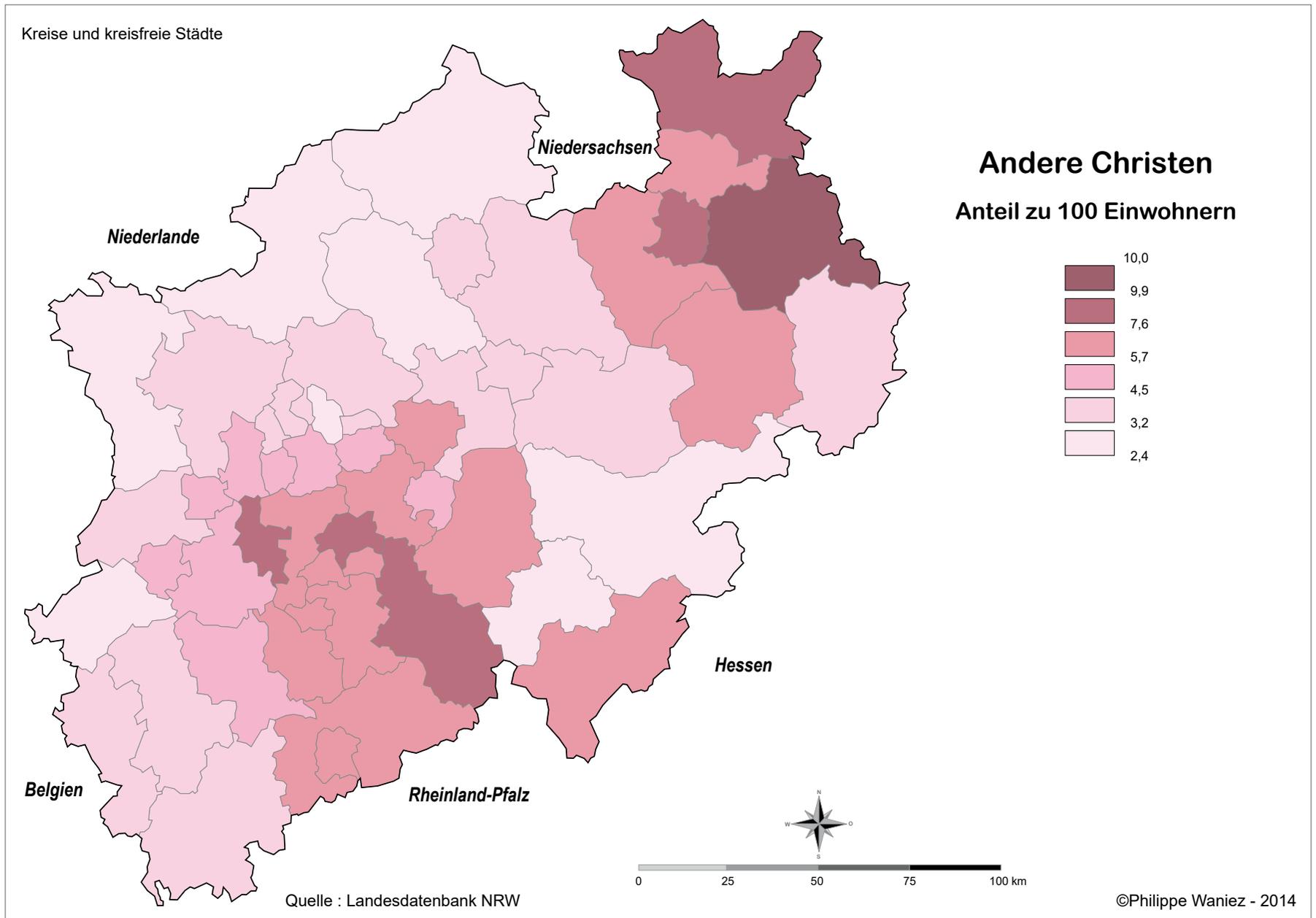
Zwischen 1987 und 2011 nahm die Bevölkerung von NRW um 826.406 Einwohner zu. Im selben Zeitraum hatte die römisch-katholische Kirche einen Rückgang von 838.695 Gläubigen zu verzeichnen. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sanken die Mitgliederzahlen von 49,4% auf 42,3%. Das bedeutet ein Verlust von 7,1 Prozentpunkten (diese Punkte sind nur die Differenz zwischen den Prozentsätzen von zwei Zählungen). Ihrerseits hat die evangelische Kirche 903.649 Mitglieder verloren. (Von 35,2% auf 28,3% der Gesamtbevölkerung) Das macht einen Verlust von 6,8 Prozentpunkten zu den kaum höheren der römisch-katholischen Kirche aus.

Während also die Bevölkerung NRWs zunimmt, erfahren die beiden grundlegenden Religionen des Landes ein kumuliertes Defizit von 1,7 Millionen Gläubigen und einen Verlust von Mitgliedern in der Bevölkerung von 13,9 Prozentpunkten.

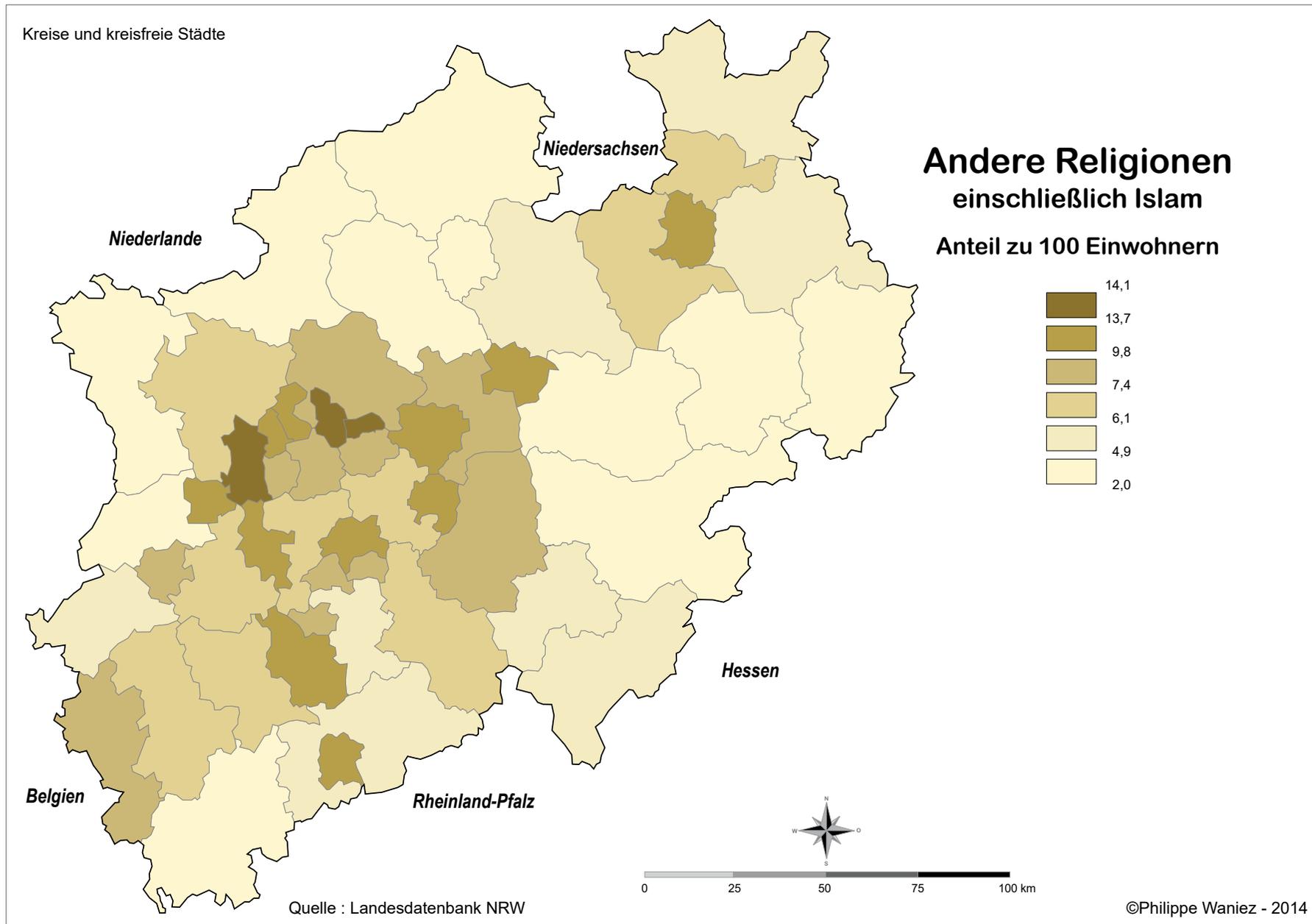
Diese Entwicklung, die in NRW beobachtet wird, steht im Einklang mit der Tendenz, die in der Bundesrepublik Deutschland vor 1990 registriert wurde: eine verhältnismäßig schnelle Abnahme der beiden wesentlichen Religionen (2), von zusammen 93,6% an der Gesamtbevölkerung im Jahre 1970 (3) auf 84,6% im Jahre 1987 und schließlich auf 69,14% im Jahre 2011 (71,1% für NRW).

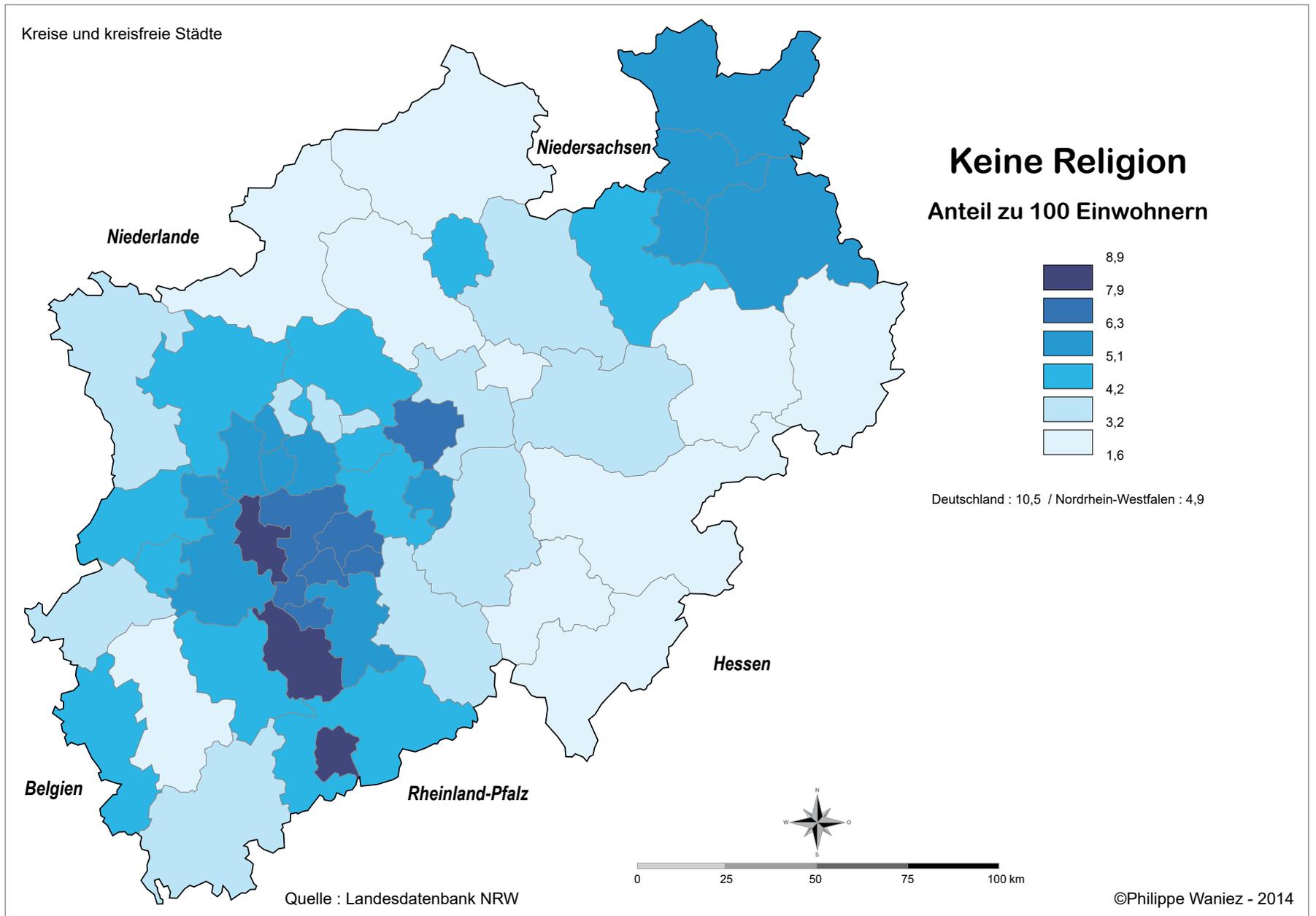
Der Rückgang der traditionellen Kirchen trifft die Regionen NRWs in ganz unterschiedlicher Weise. Die römisch-katholische Kirche geht fast überall zurück (**Karte 9**). In den meisten großen Städten ist der Schwund erheblich. In Köln beträgt er 78.798 Personen. Ebenfalls sehr hoch ist der Rückgang in Essen (-67.023), Duisburg (-57.686) und Düsseldorf (-47.043) In der räumlichen Verteilung gleichen sich in der Regel, die registrierten Verluste der römisch-katholischen Kirche. Sogar das sehr katholische Münster registriert Verluste, wenn auch nur gering (-3.959, ein Minus von 10,9 Prozentpunkten).

Außerhalb der großen Städte gehen die Mitgliederzahlen in allen katholischen Hochburgen zurück, wenn auch unterschiedlich stark. Wenn die tatsächlichen Verluste im Allgemeinen auch eher schwach sind, ist die Minderung an Katholiken in den kleinen Kommunen sehr stark (z.B. in der Umgebung von Düren oder Paderborn). Im Münsterland allerdings nimmt die Zahl von Katholiken zu, jedoch nicht ausreichend gemessen am Bevölkerungswachstum. Das kommt im Verlust der Punkte im Vergleich zur Gesamtbevölkerung zum Ausdruck.

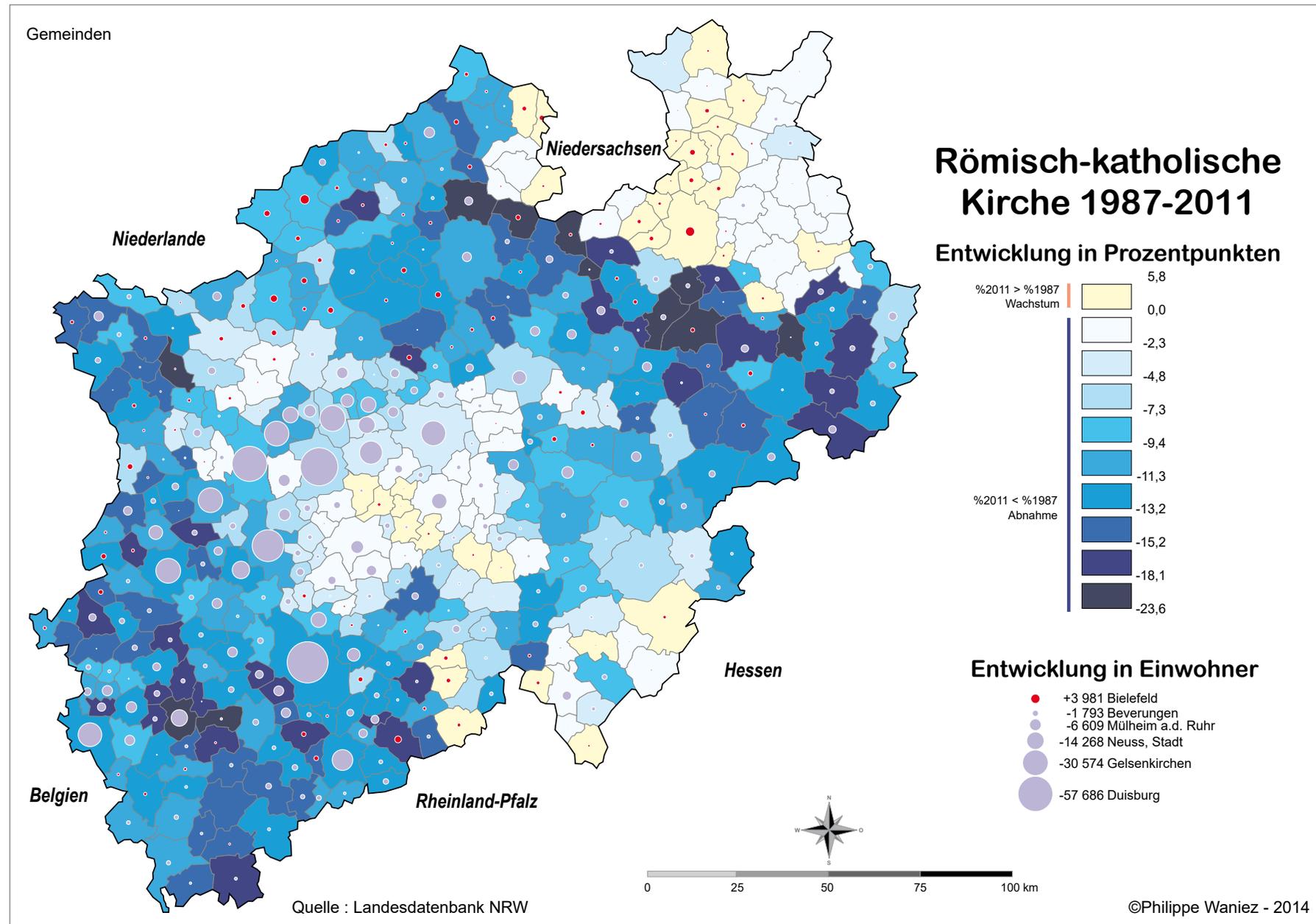


**Karte 6**





Karte 8



Schließlich nehmen die Katholiken im östlichen Teil der protestantischen Hochburg, dem Teutoburger Wald, sowohl im Bestand als auch in Prozentpunkten zu. In Bielefeld stellt sich das Plus von 3.981 Katholiken allerdings nur in 0,06 Prozentpunkten dar.

Auch wenn die evangelische Kirche einen Gesamtverlust in der gleichen Größenordnung verzeichnet wie die der römisch-katholischen Kirche, zeigt diese Gemeinsamkeit aber auch wichtige Unterschiede (**Karte 10**). Die grundlegende Gemeinsamkeit in der Entwicklung der beiden Religionen ist der starke Verlust in den großen Städten besonders im Ruhrgebiet und im Bergischen Land. In Dortmund beispielsweise erreicht der Verlust 81.900 Einwohner und 13,3 Prozentpunkte, in Wuppertal 66.388 und 16 Prozentpunkte. Der Hauptunterschied in der Entwicklung dieser beiden Religionen ist der gewinnende Charakter der evangelischen Kirche in den Hochburgen der Katholischen Kirche. Dies ist fast überall deutlich sichtbar, sowohl in der Bevölkerungszahl (evangelisch Gläubige sind also zahlreicher geworden in den katholischen Gemeinden) als auch in den Prozentpunkten (ihre Bedeutung in der Gesamtbevölkerung nimmt zu). Im Münsterland und im Süden des Teutoburger Waldes wird das deutlich sichtbar, im Sauerland, dem Niederrhein und der Region von Aachen weniger.

Alles in allem sind die Orte der massiven Schwächung der traditionellen Kirche die Städte und städtischen Regionen, während sich in den ländlichen Gebieten die evangelische Kirche auf Kosten der katholischen Kirche ausweitet. Aber die Größenordnung dieser beiden Phänomene ist sehr unterschiedlich: die derzeitige Entfremdung vom Christentum im städtischen Raum wird keinesfalls durch die bescheidene Entwicklung der evangelischen Kirche in den ländlichen Gebieten ausgeglichen.

## 5. Der Rückgang der Religionen und die religiöse Vielfalt

Was ist mit den Personen geschehen, die die katholische und evangelische Kirche verlassen haben? Die Personen, die sich als konfessionslos erklärt haben und diejenigen, die auf die Frage der Zählung nicht geantwortet haben, (keine Religionszugehörigkeit, ohne Angabe) sind, in Zahlen gesehen, auf 1.717.559 Einwohner angestiegen. Sie stellten 1987 6,6% der Gesamtbevölkerung dar, ihr proportionaler Anteil erreichte 2011 16,1%, eine Zunahme von 9,5 Prozentpunkten. Aber dieser Anstieg erklärt nicht alles, weil die anderen Religionen um 851.191 Gläubige zunahmten, d.h. 4,4 Prozentpunkte. Also erklärt sich die Schwächung der römisch-katholischen und evangelischen Kirche damit, dass etwas mehr als 2/3 die Kirche verlassen hat oder die Antwort verweigerte und etwas weniger als 1/3 anderen Religionsformen angehört (andere evangelische Religionen, Islam, andere Glaubensrichtungen). Man kann das mit den verfügbaren Daten nicht präzisieren, welche diese Religionen sind.

